

# Berlin.Dokument

## Berlin in den Fünfziger Jahren (7) – Ost-Berlin: Wohnungsbau und Spionagekrieg

**Zeughauskino**

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

**10. August 2014, 19.00 Uhr**

**13. August 2014, 20.00 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

### **WIR BAUEN WOHNUNGEN** (DDR 1952)

*Produktion:* DEFA Studio für populärwissenschaftliche und Lehrfilme / *Auftraggeber:* Ministerium für Aufbau, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bauakademie / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb GmbH / *Buch, Regie:* Heinz Fischer / *Kamera:* Rudolf Vogel / *Schnitt:* Putty Krafft / *Musik:* Heinz-Friedel Heddenhausen / *Produktionsleitung:* Richard Seiler

*Format und Länge:* 35mm, s/w, 425 m

*Anlaufdatum:* 20.11.1953

*Inhalt:* Dunkler, lichtloser Hinterhof. Enge Wohnungen. Wäsche trocknet in der Küche. Ein Raum dient als Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer. Drei Kinder schlafen in einem engen Raum. „Warum müssen sie so wohnen?“ (Kommentar) Schuld sei das kapitalistische Zeitalter und der imperialistische Krieg. Ruinen, Trümmerfrauen. „Die sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die Partei der Werktätigen, rief uns alle auf, in gemeinsamer Arbeit unsere Städte schöner und reicher als je zuvor aufzubauen. [...] Die Stalinallee in Berlin wurde zum Schwerpunkt des nationalen Aufbauprogramms. Aus allen Teilen Deutschlands kommen die Menschen nach Berlin, um im freiwilligen Einsatz am Aufbau der Stalinallee mitzuhelfen.“ Baustelle, Planungsbüro, Baupläne, Modell (StalinStadt), Bautätigkeit. Schild: „Ausstellung Nationales Aufbauprogramm 1952“. Menschen strömen in die Ausstellung. „Jeder äußert seine Meinung zu den neuen Entwürfen.“ Diskussionsveranstaltung. Modell der Stalinallee. Nationalpreisträger Prof. Hanns Hopp, Prof. Edmund Collein und Prof. Richard Paulick. Neue Möbel für die neuen Wohnungen: „Zwecksparen.“ Ausstellungsräume mit neuen Möbeln. Institute der Deutsche Bauakademie. Aktivsten und Neuerer arbeiten nach fortschrittlichen Arbeitsmethoden. Ein verdienter Werkzeugmacher erhält eine neue Wohnung zugewiesen. Bauprojekte allerorten: „Das Beispiel der Stalinallee begeistert alle! Der Aufbau geht mit Riesenschritten vorwärts.“ Ein Möbelwagen rollt vor: „In schönen, gesunden und zweckmäßigen Wohnung werden unsere Menschen wohnen, die für eine glückliche Zukunft schaffen.“

*Kopie:* Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 414 m (= 15'08")

### **Fünf Jahre demokratischer Magistrat. Fünf Jahre friedlicher Aufbau** (DDR 1954)

*Produktion:* DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, „Der Augenzeuge“ / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb GmbH / *Regie:* Helmut Schneider

*mfk:* 17.3.1954, Protokoll-Nr. 1091/54, 35mm, s/w, 485 m, 16mm, s/w, 194 m, für Jugendliche zugelassen; Anzahl der Kopien: 5.<sup>1</sup>

*Anlaufdatum:* 19.3.1954

*Inhalt:* Frauen mit Kindern am Bärenzwinger am Köllnischen Park, Berlin. Häuserruinen werden gesprengt. Behelfsmäßig eingerichtete Wohnungen in teilzerstörten Häusern. Arbeiter versammeln sich in einem Betriebshof. Redner. Plakate: „Hinweg mit den Zerstörern Berlins“ und „Wir fordern Friedensvertrag mit

---

<sup>1</sup> BArch DR 1-Z/1901/54.

Deutschland". Demonstration, Transparent: „Wir fordern Kartoffeln, Kohlen, Licht für die Westsektoren". 30. November 1948, Admiralspalast, Berlin. Innenaufnahmen von der Wahl des „demokratischen Magistrats". Friedrich Ebert (1894-1979) wird zum Oberbürgermeister gewählt und nimmt Glückwünsche entgegen. O-Ton Friedrich Ebert. Demonstration im Winter 1948 Unter den Linden, „um ihrem neuen Magistrat die dringendsten Aufträge zu erteilen." (Kommentar) Ebert verkündet (kein O-Ton) das Winternotprogramm 1948/49. Trümmerbahnen, Trümmerfrauen bei der Arbeit. Bilder von Wiederaufbau neuer Häuser. Auszug aus Baracken, Kolonie „Waldeslust". Enttrümmerung. Schutt wird über Lastkähne abtransportiert. Historische Aufnahmen des unzerstörten Berlin: Berliner Dom mit Schleppern im Vordergrund, Straßenverkehr, Bahnhof Zoo, Altes Museum, Alte Nationalgalerie, Café Kranzler am Kurfürstendamm. Ruine der Volksbühne am Rosa Luxemburg-Platz. Zerstörter Bahnhof Friedrichstraße. Richtfest in Adlershof. Lied: „Berlin kommt wieder..."<sup>2</sup> Impressionen des Berliner Lebens. Aufnahmen von der Revue „Berlin kommt wieder" aus dem Friedrichstadtpalast. Wiederaufbau der ehemaligen Niles-Werke in Berlin-Weißensee. Blick in die Produktionshalle. Kraftwerk Klingenberg. Werk „Phonetika Radio" [Später: VEB Stern-Radio Berlin] in Weißensee. Konsum. Backwaren vom VEB „Aktivist". Eröffnung des 1. HO-Geschäftes in der Frankfurter Allee. Preissenkungen. Sammlung von Unterschriften für den Stockholmer Appell zur Ächtung der Atomwaffen in Berliner Betrieben. Bezirksamt Friedrichshain. Berufstätige Mütter bringen ihre Kinder in ein Kinderwochenheim. Neue Schulbücher werden gedruckt und kostenlos ausgegeben. Kurse in der Volkshochschule Berlin-Köpenick. Unterricht in chinesischer Schriftsprache. Klasse für Modezeichnerinnen. Aufnahmen aus nicht genannten wissenschaftlichen Forschungsstätten. Elektronenmikroskop. Eiserne Lunge in einem städtischen Krankenhaus. Titelzeile „Vorschlag / Für den Aufbau Berlins!" aus dem *Neuen Deutschland*. Nationales Aufbauprogramm 1952. Schlagzeilen: „Das deutsche Volk baut seine Hauptstadt Berlin", „Vorbereitender Ausschuß". Das „Nationale Aufbaukomitee" tagt, u.a. mit Friedrich Ebert. Vorsitzender: Dr. Lothar Bolz. Banner: „Unsere erste Aufgabe ist der Wiederaufbau der Hauptstadt Deutschlands, Berlin!" Ausstellung mit dem Modell des Wiederaufbaus. Nächtliche Enttrümmerungsaktion im Januar 1952. Otto Grotewohl bei der Grundsteinlegung zur Stalinallee. Polnische Maurer. Sowjetischer Maureraktivist Wassili Koroljow legt auf dem Block der deutsch-sowjetischen Freundschaft den letzten Stein. Tram mit Schriftband: „Weddinger besuchen Stalinallee". Rückblick auf den Auftritt eines sowjetischen Alexandrow-Ensembles: „Hymne der Weltjugend" in deutscher Sprache (O-Ton). Bilder vom Aufbau der Stalin-Allee. Dazu Lied: „Mein Berlin, wie hast du dich verändert." (?) Tafel: „Hier enttrümmert Kabelwerk Oberspree". Schriftband: „Für den Aufbau, gegen die Kriegstreiber". Vorstellung einer Wohnung in der Stalinallee. Richtfeste am Roten Rathaus, an der Staatsoper, an der Hedwigskirche. Friedrich Ebert eröffnet ein modernes Kinderheim, Schlafsaal, Zahnarztpraxis, Spielzimmer, HO-Spielzeugladen. Festsitzung des Berliner Magistrats (unter den Anwesenden Walter Ulbricht) sowie Festumzug mit Bildern aus der Geschichte Berlins zum 5jährigen Bestehen des Magistrats. Im Festzug auch der DKW F9. Geschmücktes Rathaus. Wagen mit dem Thema „Film vor 50 Jahren". Schriftband: „Wir fordern Viermächte-Konferenz in Berlin für Verständigung und Frieden."

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 556 m (= 20'19")

#### **FEINDE DES FRIEDENS (DDR 1954)**

*Produktion:* DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin / *Buch, Regie:* Helmut Schneider / *Kamera:* Heinz Peer Czygan, Ewald Krause, Wolfgang Randel / *Schnitt:* Traute Wischnewski

mfk 13.3.1954, Protokoll-Nr. 1086/54, 35mm, s/w, 366 m, für Jugendliche zugelassen; auch 16mm, s/w, 146 m. – Am 20.10.1956 erneut überprüft und zurückgezogen: „Die in diesem Film behandelten Prozesse gegen Agenten fanden im Jahre 1954 statt und haben ihre Aktualität verloren."<sup>3</sup>

*Einschätzung durch das Ministerium für Kultur, HV Film, Filmabnahme:* „Dieser Dokumentarfilm gibt dem Beschauer Aufklärung über die amerikanische Agententätigkeit in der DDR und dem demokratischen Sektor von Berlin. Anhand einiger Beispiele, wobei Funkgeräte und andere Hilfsmittel amerikanischer Herkunft, die der Spionagetätigkeit dienen, zu sehen sind, wird der eindeutige Beweis geliefert, dass dieses verbrecherische Treiben im Auftrage der USA geschieht. Sehr anschaulich wird auch die Entlarvung der Organisation Gehlen dargestellt, indem der Leiter der Zweigstelle Westberlin Ausführungen über seine frühere Tätigkeit macht. Der Film wird auch dem letzten Zweifler den Beweis liefern, dass die USA auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik Sabotage und Spionage durchführen lassen, um unseren Aufbau zu stören bzw. aufzuhalten, mit dem Endziel der Entfesselung eines neuen Krieges."<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Vgl. hierzu: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/und-die-mira-singt-dazu/630340.html>

<sup>3</sup> BArch DR 1-Z/1086/54.

<sup>4</sup> Ebd.

Anlaufdatum: 26.3.1954

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 354 m (= 13')

### **GESCHICHTE EINER STRAÙE** (DDR 1952/1954)

*Produktion:* DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin / *Regie:* Bruno Kleberg, Walter Marten / *Buch:* Bruno Kleberg, Walter Marten, Helmut Schneider / *Kamera:* Walter Fehdmer, Harry Bremer, Wolfgang Randel, Erwin Anders, Hans-Ulrich Männling / *Musik:* Otmar Gerster / *Schnitt:* Traute Wischnewski / *Produktionsleitung:* Heinz Bronowski / *Aufnahmeleitung:* Fritz Schielke

*mfk* 21.8.1954, Protokoll-Nr. 1219/54, 35mm, s/w, 756 m, für Jugendliche zugelassen; auch 16mm, s/w, 302 m.<sup>5</sup> Am 31.8.1956 wurde der Film zurückgezogen „und – bis auf das notwendige Archivmaterial – vernichtet. [...] Die Glorifizierung des Gen. Stalin steht im Gegensatz zu den Erkenntnissen des 20. Parteitages.“<sup>6</sup>

*Inhalt laut Staatlichem Filmkomitee für Filmwesen, Filmkontrolle:* „Der Film gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Frankfurter Allee und der in ihr stattgefundenen geschichtlichen Ereignisse. Angefangen von der Hinrichtung von Michael Kohlhase über die Barrikadenkämpfe von 1848, über die Revolution 1918 und der Ermordung Roter Matrosen durch Noske-Truppen über die Machtergreifung durch den Faschismus bis zum Niedergang der Straße in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges. Dann geht der Film weiter von den Ruinen der Frankfurter Allee bis zur großen Initiative zum Aufbau Berlins, der Nennung der Straße nach dem Namen Stalin's bis zum Aufbau der Stalinallee.“<sup>7</sup>

*Anmerkung:* Bearbeitete (?) Fassung des 1952/53 entstandenen DEFA-Films EINE STRAÙE IN DEUTSCHLAND<sup>8</sup>, der ab 8. Mai 1953 „in Veranstaltungen der Organisationen und Betriebe“<sup>9</sup> gezeigt wurde. Nach einer deutlichen Kritik im *Neuen Deutschland* vom 29. Mai 1953<sup>10</sup> und vermutlich auch wegen des Aufstands vom 17. Juni 1953 nicht im Kino eingesetzt.<sup>11</sup>

Anlaufdatum: 27.8.1954

*Inhalt:* „Diese Geschichte ist, was die Vergangenheit angeht, die Geschichte aller Straßen in Deutschland. Sie ist, was die Zukunft betrifft, die kommende Geschichte aller Straßen in Deutschland. Hier war dem Dokumentarfilm ein Thema gegeben, das größer und bedeutungsvoller war als alle bisherigen: es ging nicht um einen Bauabschnitt, nicht um die in einzelnen bewunderungswürdigen Leistungen der Aktivisten und der Brigaden, es ging um die in ‚großem Atem‘ gegebene Darstellung des Kampfes und des Sieges der größten patriotischen Massenbewegung, die je unser Volk ergriffen hatte. [...] Unser Film soll die geschichtliche Vergangenheit darstellen, um die Maßstäbe für die Gegenwart in das rechte Licht zu rücken. [...] Der Sieg des Nationalen Aufbauprogramms wurde uns nicht geschenkt. Er wurde erkämpft. Es gab harte Diskussionen auf den Baustellen – und der Film nahm daran teil. Dem Brigadeleiter Ritter sagte man ‚Ihr wollt die Preise drücken!‘ – ‚Ja – wir wollen die Preise drücken – die Mietpreise – aber nicht die Löhne!‘, antwortete er. Aber während diese Diskussionen noch im Gange waren, wurde schon nach den neuen Methoden gearbeitet, war der Kampf um das Rote Banner der Stalinallee schon entbrannt. [...] Der 7. Januar 1953. Ein Jahr nach dem Tag, ab dem 45.000 freiwillige Aufbauhelfer, an der Spitze unsere Regierung, die ersten Steine aus den Trümmerfeldern bargen, die trostlos die weite schneebedeckte Fläche ausmachten, die man ‚Gelände des Nationalen Aufbauprogramms‘ nannte – ein Jahr nach diesem Tag fuhr eine Kolonne von Möbelwagen in die größte und schönste Straße Deutschlands ein. Das Glück nahm seinen Anfang: über 2.000 Wohnungen kündeten vom Sieg der Zukunft.“ (Helmut Schneider: Eine Straße in Deutschland – Stalinallee. In: *Neue Filmwelt*, Nr. 6, 1953, S. 16-17)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 759 m (= 27'45")

---

<sup>5</sup> BArch DR 1-Z/1219/54.

<sup>6</sup> BArch DR 1-Z/1219/54, Zusatzprotokoll vom 8.9.1956.

<sup>7</sup> BArch DR 1-Z/1219/54.

<sup>8</sup> Staatliches Filmarchiv der DDR (Hg.): *DEFA 1946-64. Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme. Filmografie*. Berlin 1969, S. 54.

<sup>9</sup> *Neues Deutschland*, Nr. 106, 7.5.1953, Rubrik: Aus dem Kulturleben.

<sup>10</sup> Käthe Stern: „Eine Straße in Deutschland – Stalinallee“. Neuer DEFA-Dokumentarfilm. In: *Neues Deutschland*, Nr. 123, 29.5.1953

<sup>11</sup> Ernst Opgenorth: *Volksdemokratie im Kino*. Köln 1984, S. 261, vgl. auch S. 150 f.

### **SCHLUB DAMIT!** (DDR 1956)

*Produktion* DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Sonderfilm 3/1956 des Kollektivs „Der Augenzeuge“

*Format und Länge:* 35mm, s/w, 298 m<sup>12</sup>

*Inhalt:* „Bericht über den amerikanischen Spionagetunnel, einer unterirdischen Abhörzentrale für Fernsprechleitungen, die auf dem Gebiet der DDR, bei Alt-Glienicke, freigelegt wurde.“<sup>13</sup>

*Kopie:* Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 96 m (= 3'31"). Für die Differenz zur Originallänge von 298 m – sofern diese Angabe korrekt ist – konnte keine Erklärung gefunden werden.

### **SANSSOUCI HEUTE** (DDR/BRD 1956)

*Produktion:* DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Berlin, in Zusammenarbeit mit „Blick in die Welt“, Wiesbaden / *Verleih:* Progress-Film-Vertrieb VEB, Berlin / *Regie:* Charles Klein / *Buch:* Hans-Joachim Kunert, Gustav Wilhelm Lehbruck / *Text:* Gustav Wilhelm Lehbruck, Hans Wegner / *Dramaturg:* Gustav Wilhelm Lehbruck / *Kamera:* Harry Bremer / *Musikbearbeitung:* Kurt Grottke / *Schnitt:* Heinz Salomon / *Ton:* Hans-Jürgen Mittag / *Produktionsleitung:* Hans Wegner / *Sprecher:* Bodo Jung

*mfk* 22.3.1956, Protokoll-Nr. 178/56, 35mm, Farbe (Agfacolor), 300 m, ab 6 Jahre; Dauer der Zulassung: 2 Jahre.<sup>14</sup>

*Anlaufdatum:* 11.6.1956

*Inhalt:* Mit einigen Aufnahmen aus West-Berlin, der märkischen Umgebung sowie von Potsdam angereichertes Porträt von Schloss Sanssouci. Aus dem Kommentar: „Berlin – heute noch geteilt. Die Hauptstadt Deutschlands [ist] Berlin – zerstört und unzerstörbar, pulsierendes Leben, schaffende Menschen. [...] Potsdam: Noch in den letzten Stunden des Krieges wurde die Stadt mit ihren prächtigen Bauten durch amerikanische Bomben sinnlos zerstört. Von der Sowjetarmee vor der Zerstörung bewahrt, blieb uns Sanssouci erhalten.“

*Einschätzung des Staatlichen Komitees für Filmwesen, Filmkontrolle:* „Die herrlichen Farbaufnahmen vom Schloss und Park Sanssouci sowie der gelungene Text werden vom Zuschauer mit Interesse aufgenommen. Zu begrüßen ist der Versuch des Studios, bei einem Rundblick über Berlin beide Sektoren einzubeziehen. Unaufdringlich, doch vom Bild her stark beeindruckt, empfindet der Zuschauer die Stalinallee als das Überwältigende des heutigen Berlin. Die wenigen Bilder vom Taentzien und der Gedächtniskirche in Westberlin am Anfang des Filmes verblassen völlig. Dieser Film ist eine Symphonie von Farbe und Architektur und legt Zeugnis ab von der hervorragenden Pflege des deutschen Kulturerbes in der DDR.“<sup>15</sup>

*Kopie:* Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Farbe, 300 m (= 11')

Kontakt: [jeanpaul.goergen@t-online.de](mailto:jeanpaul.goergen@t-online.de) | <http://jeanpaulgoergen.de>

---

<sup>12</sup> Staatliches Filmarchiv der DDR (Hg.): *DEFA 1946-64. Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme. Filmografie*. Berlin 1969, S. 84.

<sup>13</sup> Ebenda. – Unter dem Decknamen „Operation Gold“ geführte Spionageaktion. Der Tunnel wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. April 1956 aufgedeckt.

<sup>14</sup> BArch DR 1-Z/178/56.

<sup>15</sup> Ebd.